

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

239 (14.10.1919)



Zusammenfassung aller Volksträfte. Der Weg, auf dem der Rätegedanke verwirklicht werden muß, ist vorgezeichnet durch das vom zweiten Rätekongreß angenommene Programm: Für jedes Gewerbe aus Arbeitern und Betriebsleitern gebildete Räte, die bezirksweise zusammenzufassen, den politischen Parlamenten in Stadt und Land an die Seite zu stellen sind und ihre Spitze haben in der Kammer der Arbeit, die neben das politische Reichsparlament zu stellen ist. Das ist die Ordnung der formalen Demokratie durch eine gleichberechtigte Verteilung der Arbeit. Unsere Wirtschaft muß eine Planwirtschaft sein, wenn auch nicht im Sinne Bissells. Durch Preisprüfungsstellen und Preisbildung kann die Produktion nicht beeinflusst werden. Sozialismus bedeutet Organisierung der Produktion. Der Entwurf des Betriebsrätegesetzes, ist seine Verwirklichung des Rätegedankens. Er will die Betriebsorganisation einführen und trifft darin mit dem jetzt von den Kommunisten propagierten Gedanken zusammen.

Der Korrespondent Dr. Singheimer führte aus: Es ist richtig, daß die formale Demokratie nicht ausreicht, um das Wirtschaftsleben neu aufzubauen. Als Zusammenfassung seiner Ausführungen empfahl Dr. Singheimer folgende Entschlüsse:

1. Die Idee der Demokratie fordert, daß nicht nur alle Volksgenossen im Staate an der Bildung des Staatswillens, sondern auch alle an der Wirtschaft Beteiligten an der Wirtschaftsführung teilnehmen. Das Räteystem ist der Ausdruck dieser wirtschaftlichen Seite der Demokratie.
2. Die Räte sollen Organ einer eigenen Wirtschaftsverfassung, nicht Organe der Staatsverwaltung sein. Deswegen ist die „Kammer der Arbeit“, soweit sie als berufständisches Staatsorgan mit dem politischen Parlament gleichberechtigt sein soll, abzulehnen. Ein solches berufständisches Staatsorgan würde die gesamte Volkswirtschaft materialisieren, die Entfaltung der politischen Demokratie zugunsten der Arbeiterklasse hemmen, das parlamentarische Arbeitssystem entkräften und das Parteiwesen zersplittern.
3. Die Bestimmungen der Reichsverfassung über den Aufbau des Räteystems bilden eine geeignete Grundlage für die Verwirklichung des Rätegedankens. Für die Ausführung muß insbesondere gefordert werden, daß die zu schaffenden Wirtschaftskörper ein gesichertes Recht zu gemeinsamen wirtschaftlichen Maßnahmen erhalten und nicht nur territorial, sondern auch fachlich gesichert werden.

Die Differenz zwischen Räteist und der Partei besteht darin, daß er eine Kammer der Arbeit als selbständiges Parlament mit gesetzgeberischen Befugnissen neben das politische Parlament stellen will. Diesen Gedanken lehnen wir ab. Der Grundgedanke der Demokratie, daß das Leben des Volkes das Leben des Staates werden soll, wird nicht durch die Kammer der Arbeit. Der vorliegende Entwurf des Betriebsrätegesetzes ist erst der Anfang der Verwirklichung des Rätegedankens. Der weitere Ausbau desselben wird folgen. Auf den Betriebsräten sollen — das ist die Absicht der Regierung — die Wirtschaftsräte mit dem Reichswirtschaftsamt als Stütze aufgebaut werden. Das Räteystem ist nicht der Sozialismus, sondern nur ein Übergangsstadium. Nur durch Änderung des Wirtschaftsrechts kommen wir zum Sozialismus. Eine von Räteist eingebrachte Resolution, die sich mit dem von ihm vertretenen Programm des zweiten Rätekongresses einverstanden erklärt, wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt und die Resolution Singheimers mit allen gegen einzelne Stimmen angenommen.

Frankreich.

Clemenceau im Senat. — Zustimmung des Senats zum Friedensvertrag.

Verfaßtes, 12. Okt. Bei Erörterung des Friedensvertrags im französischen Senat nannte Ministerpräsident Clemenceau den Vertrag unvollkommen. Die Vertreter Frankreichs auf der Friedenskonferenz hätten keine Wunder wirken können. Derartige Ereignisse könnten nicht durch beschränkte Anstalten, die man einfach unterzeichnet, beendet werden und man dürfe, nachdem man sie vollbracht habe, nicht einfach schlafen gehen. Die Friedenskonferenzen in Haag hätten sich ausgedehnt und als eine Folge des Krieges zu einem Völkerbund ausgewachsen. Der Völkerbund sei aus dem Kriege heraus geboren worden. Den

Krieg der Deutschen habe Frankreich seit einem halben Jahrhundert erwartet. Die Franzosen seien einzig in zwei Gedanken gewesen: einmal darin, diesen Krieg niemals zu provozieren und andererseits hätten sie die Überzeugung gehabt, daß wenn der Krieg komme, sie alle Lasten tragen müßten. Aus diesem Gedanken heraus sei die Allianz mit Rußland entstanden. Clemenceau besprach sodann das Verhältnis Frankreichs zu England und fuhr fort, die Welt sei groß genug, um auch Frankreich Platz zu lassen. Wilhelm II. habe gesagt, die Zukunft Deutschlands liege auf dem Wasser; heute liege sie unter dem Wasser. England habe sich erst nach dem Einfall in Belgien zum Eingreifen entschlossen. Es habe nur an Antwerpen gedacht. Heute wisse es aber auch, daß es an Calais denken müsse. Die Aufgabe sei gewesen, den deutschen Militarismus niederzuschlagen. Die durch den Vertrag geschaffene Lage werde sich in einer Weise entwickeln, die nicht nur den Deutschen, sondern auch von den Franzosen abhängige. Frankreich wolle die Deutschen nicht beherrschen. Die Franzosen wollten frei sein, um zu befreien, die Deutschen aber freizusetzen, um zu freisetzen. Die Freiheit liege nicht in dem Protokoll der Diplomatie, sondern in den Herzen der Menschen. Er müsse zugestehen, daß er die Mentalität des Deutschen nicht verstehe. In seinem Geist sei er ein lebenswüchtiger Mensch mit anerkanntem Glauben, aber es gebe Unterhaltungen, die man mit ihm nicht pflegen könne. Die Sozialdemokraten seien Mitglieder der Militärpartei und regierten Deutschland. Er wisse nicht, ob die Sozialdemokraten sich militarisieren würden, oder er wisse, daß die Militärs sich nicht sozialisieren würden. Clemenceau fragte: Glauben Sie, daß die Zukunft des deutschen Regimes ebenso gesichert ist wie das unsere? Es wüßten sich in der deutschen Armee Revolutionen, deren Tragweite man nicht voraussehen könne, aber was er wisse, sei, daß dieser Staat in der jetzigen Weise nicht lange bestehen werde. Arden seien unvermeidlich. Wenn man ihn frage, welches die Politik Frankreichs gegenüber Deutschland sei, so antwortete er, zuerst müsse der Friedensvertrag ausgeführt werden. Das sei der Prüfstein. Er befürchte heute die wirtschaftliche Domination mehr als die militärische. Wenn man für die Zukunft einen nützlichen Ausgleich haben wolle, dann müsse man die wirtschaftliche Oberherrlichkeit sicherstellen. Wer damit Deutschland bezählen könne, müsse es arbeiten. Man dürfe niemals vergessen, daß es sich um ein intelligentes ordnungsliebendes und methodisches Volk handle. Auch die Frage der Verantwortlichkeit müsse gelöst werden. Das werde in Deutschland Tausende zetteln, die man nicht lenne. Frankreich aber könne die widerwärtigen Verbrechen, die man gegen es begangen habe, amüsen. Zum Schluß forderte Clemenceau die Franzosen auf, einzig zu bleiben. Frankreich müsse viele Kinder haben. Ohne diese — da könne man in einen Vertrag hineinschreiben was man wolle — sei Frankreich verloren. Augustus habe die Römer gezwungen, eine starke Familie zu haben. Es sei ihm nicht gelungen und man wisse, wie Rom geendet habe. Clemenceau schloß: Unsere Väter haben uns die schönste Geschichte hinterlassen. Wir haben Frankreich für die Achtung der Väter reif gemacht. Dieses Land wollen wir unseren Kindern übermitteln. Sie werden zu gut sein, um es zu degenerieren. — Clemenceau erntete starken Beifall und es wurde beschlossen, seine Rede im ganzen Lande anzuhören zu lassen.

Paris, 12. Okt. Neuter. Der Senat hat dem Friedensvertrag mit 217 Stimmen bei einer Stimmhaltung zugestimmt. Der Vertrag mit England und den Vereinigten Staaten wurde einstimmig mit 218 Stimmen angenommen.

Der Friedenszustand.

Verfaßtes, 13. Okt. Das „Journal“ meldet: Präsident Poincaré wird jedenfalls heute oder morgen die Ratifizierungsurkunde zeichnen. Die Veröffentlichung durch das „Journal officiel“ wird sofort erfolgen. Wenn der Senat den Ratifizierungsurkunden zustimmt, wird der Zeitpunkt der Veröffentlichung des Gesetzes über die Ratifizierung als das Ende der Feindseligkeiten angesehen werden. Hieraus müssen die Alliierten Deutschland benachrichtigen, daß drei gegnerische Großmächte den Frieden ratifiziert haben und dann müssen Vertreter dieser drei Großmächte mit Vertretern Deutschlands die Ratifizierungsurkunden austauschen. Das Protokoll hierüber müssen die Vertreter der Mächte unterzeichnen und damit wird der Friedensvertrag in Kraft treten.

Österreich.

Alpolnischer Bergarbeiterkongreß in Teschen.

Wie der Krakauer „Gazet“ meldet, hat in Teschen ein alpolnischer Bergarbeiterkongreß stattgefunden, an dem hundert Delegierte von Bergarbeiterorganisationen aus ganz Polen teilgenommen haben und auf dem beschlossen worden

ist, die Sozialisierung der Gruben und die Einführung von Arbeiterräten zu fordern.

Dänemark.

Solidarität der dänischen Gewerkschaften.

Kopenhagen, 12. Okt. Anlässlich der Meldung, daß die deutschen und österreichischen Arbeiter an der internationalen Arbeitskonferenz in Washington nicht teilnehmen würden, wird von den dänischen Gewerkschaften erklärt, daß man dänischerseits nur Vertreter nach Washington entsenden werde, wenn die deutschen und österreichischen Arbeiter an der Konferenz teilnehmen und den Vertretern der übrigen Länder vollkommen gleichgestellt würden.

Italien.

Eine Rede Giolittis.

ROM, 13. Okt. Giolitti hielt vor seinen Wählern eine bedeutende Rede, in der er seine Haltung vor und nach dem Kriege schilderte und in deren weiteren Verlauf er auch auf den Dreibündnisvertrag zu sprechen kam. Er erklärte, daß dieses Bündnis einen rein besessenen Charakter getragen habe, und daß es eben der Vertragschließenden nur dann zum Eingreifen verpflichtet, wenn von einer Seite ein Angriff wirklich erfolgt wäre. Der Charakter des Bündnisses habe ihm 1914 die Möglichkeit gegeben, den Krieg zu vermeiden. Er erinnere an seine Erklärungen in der Kammer vom 15. September 1914. Ferner betonte, daß die anfängliche Neutralität Italiens die Rettung Frankreichs gewesen sei, welches damals zum einschneidenden Schlag an der Marne hätte ausfallen können. In Verneuerung der Leistungen Italiens im Kriege sagte Giolitti, daß die Opfer in seinem Verhältnis zu den von den Alliierten ständen. Die Verantwortung insbesondere in der Frage von Fiume solle auf das Ministerium zurück, das in dem unglücklichen Londoner Vertrag jedes vaterländische Interesse unter den Tisch habe fallen lassen. Sodann besprach der Redner, die Italien aus dem Frieden erwachsenen Aufgaben und sagte, daß in den internationalen Beziehungen die Garantien für einen dauernden Frieden reifen müßten. Auch die Solidarität der internationalen Arbeiterbewegung sei ein wichtiger Faktor zur Erhaltung des Friedens. Um keinem Sowjet Rußland zu leisten, müßten die Befugnisse der Parlamente erweitert werden. Zu einem großzügigen Aufbau der italienischen Landwirtschaft sieht Giolitti die Möglichkeit einer Vermehrung der Ackerbau- und einer gleichzeitigen Verminderung der Einfuhr. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Giolitti, daß die reaktionären Tendenzen nicht mehr die Oberhand gewinnen dürften. Die ehemals bevorzugten Klassen, die die Menschheit ins Verderben gestürzt hätte, hätten kein Recht mehr, die Geschicke der Welt allein zu lenken, sondern die Völker müßten dies in Zukunft selbst tun.

Amerika.

Bergarbeiterstreik.

PHILADELPHIA, 13. Okt. Agence Havas. Da die Unterhandlungen zwischen den Bergleuten und den Minenbesitzern abgebrochen wurden, wird der Streik am 1. November beginnen. Er wird aber ungefähr 250000 Bergleute ausgedehnt werden.

Türkei.

Die Albaner wehren sich.

BERN, 13. Okt. Die „Agence Centrale“ meldet über Laibach aus Dalmatien, daß nunmehr ganz Albanien im Aufstand gegen die italienischen Besatzungstruppen ist. Die Aufständischen greifen sogar feste Lager an. Auch die Bevölkerung von Skutari, die noch am meisten zu Italien neigt, hat sich der Erhebung angeschlossen.

Badische Politik.

Gegen Bucher und Schiebertum.

gr. Man muß dem badischen Ministerium des Innern zugeben, daß es zuebenmüht und energisch sich bemüht, den wucherischen Schleichhandel zu bekämpfen. Weist auch noch viel, sehr viel zu tun, so sehen wir wenigstens den Willen, die wucherische Unterhohlung des öffentlichen Lebens zu bekämpfen, ein Streben, dem wir es zu verdanken haben, daß wir in Baden trotz all der zahlreichen Ausstellungen, die wir haben, geordnete und ruhigere Verhältnisse haben, als in den meisten anderen deutschen Ländern. Wir registrieren deshalb gerne die Bemühungen der badischen Volksvertretung durch den vorwöchigen Laufzug ermahnen die badische Bevölkerung an ihre Pflicht zu erinnern, wir

Das schlafende Heer.

Namen von Clara Viebig.

Da öffnete sich die Tür.  
Ein breiter Lichtschein fiel heraus auf den Hof.  
Sie johlten alle jubelnd auf.  
Das schaumige, angstberzerte Gesicht und die zitternde Gestalt der alten Pelasia zeigten sich; sie hielt eine Lampe, aber sie zitterte so, daß diese fast ihrer Hand entfiel.  
Was? Herr des Himmels, steh uns bei, war dieses Weib denn ganz verrückt?! Achzend rutschte der Inspektor auf allen vierein ein Stüchlein näher heran. Statt die Kinder zu verhaften oder mit ihnen herauszuklettern über die Veranda und hinten herum in den Park zu flüchten, statt dessen kam diese blödsinnige Alte — da — da —  
Die Augen drangen Soppe fast aus dem Kopf.  
Da stand der Junge, Doleichals Veltzer, der Hanns-Martin, auf der Schwelle und sah ganz unerschrocken die Bande an.  
Es war plötzlich still geworden.  
„Bapa ist nicht zu Haus“, sagte der Knabe mit feiner, hellen Stimme; man hörte sie deutlich bis in den fernsten Winkel. Und man sah auch die kleine Gestalt ganz deutlich von überall. Borna hin, auf die oberste Treppentreppe, war er jetzt getreten, nur mit Nachhaken und Unterhohschen bekleidet; der Zutritt fuhr in die blonden Haare und wogte sie empor über der freien Knabenstirn. Im zitternden Schein von Pelasias Lampe sah man klar das frißliche Gesicht.  
„Schlagt die Brut tot, schlögt sie tot“, heulte einer auf. Aber der Ruf wurde nicht wiederholt.  
„Worum wollt ihr uns was tun?“ sagte der Junge. „Wir haben euch ja auch nichts getan?“  
„Doch, ja wohl, schlägt ihn tot, den Hundsdöner!“  
„Rein, Pfa trew, laßt den Bengel in Frieden!“  
„Laßt uns das Müddchen hängen ans Scheementor! Ragelt es an durch Hände und Füße!“  
„Reißt ihm die Halsbäume aus dem Hause, dem Herrw-John!“  
„Was fällt euch ein? Müddchen wäre das! Wollt ihr ins Fegfeuer kommen?“

„Müddchen? Fegfeuer?! So, ihr seid wohl toll?! Gott der Herr wird sich freuen, wenn er vom Himmel haut und sieht das!“  
„Wir leiden es nicht!“  
„Aber wir!“  
„Rein, niemals!“  
Zankend schrien die Stimmen untereinander.  
„Fürchte dich nicht, kleines Mädchen“, sagte Hänsler Nezeleski und bemühte sich, deutsch zu sprechen. „Hab ich Kinderlein zu domu — zu Hause — dürfen sie dir nichts tun, sag ich!“  
Für Momente hatte um den Kindermund gequält wie von nahendem Weinen. Die Wimpern hatten erschlagelt, die Augen wollten sich suppreßen angesichts der drohenden Gefahr. Nicht alles hatte Hanns-Martin verstanden, doch immerhin genug; er sah die wild erhitzen Gesichter und die Arme, die sich nach ihm ausstreckten, und eine Angst wollte ihn beschleichen.  
Aber nun, da er eine gutmütige Stimme hörte, kackelte er tapfer. Vertrauensvoll sagte er die Hand des fremden Mannes: „Sie werden nicht leiden, daß man uns was tut, meinen Brüdern und mir, nicht wahr? Mein Vater wird Ihnen Geld dafür geben, oder ich werde Ihnen die schönen bunten Pfeffertücher geben, die er mir mitbringt. Und meine Brüder sollen Ihnen auch von ihren Stereier geben für Ihre Kinder. Bitte, sagen Sie den Leuten doch, daß die nach Hause gehen!“  
Drinnen im Flur erkante jetzt ein jämmerliches Gekneif. Die kleineren Doleichals wollten ihrem ältesten Bruder nach; vergebens verstanden Pelasia und die jetzt auch zum Vorchein kommende, vor Furcht ganz fassungslose Gouweronante, sie zu halten.  
„Höre!“ sagte Hanns-Martin. „Wie sie weinen! Die haben Angst. Ich habe keine Angst!“  
Er reckte sich auf den Beinen und wog den Kopf in den Nacken.  
„Braucht auch keine Angst zu haben, Herrw-John!“  
Jemand sagte es, und ehe der Knabe sich's versah, hatte ihn sein Freund, der ein dreifüßliger und staklicher Mann war, emporgehoben. Hanns-Martin trampelte mit den Beinen; nein, auf den Arm wie ein kleines Kind wollte er nicht! Aber es half ihm nichts, auf die Schulter mußte er

„Panigee! sage du ihnen, und sie werden gehen! Sage du ihnen, daß du geben wirst deine bunten Stereier, und sie werden dir danken!“  
Der Knabe bekam sich nicht lange, küßte er sich nun doch viel stärker hoch oben auf der breiten Schulter. Vergnügt lockte er, ein wenig ängstlich und doch stolz zugleich, wie einer, der zum ersten Mal ein feuriges Ross unter sich küßt.  
„Geht nach Hause!“ rief er feil. „Meine kleinen Brüder sind müde, wir müßten gern ruhig schlafen. Ich gebe euch auch die bunten Stereier, die ich kriegt — ja, ja!“ Er nickte ernst, als er in die Gesichter sah, die ihn ungläubig anstarrten, und legte denn, ganz ernsthaft, die Kinderhand aufs Herz. Mit einem Ausdruck über seine Lippen sagte er:  
„Was ich verprochen habe, halt ich auch. Ihr kriegt sie, auf Ehre!“  
Es war so still gewesen bei den Worten des Knaben, daß der Inspektor einen neuen, noch heftigeren Ausbruch von Mut fürchtete; unendlich dankte ihm diese Stille. Mit einer gewissen Anstrengung gelang es ihm jetzt, auf die Kniee zu kommen; jetzt legte er den ersten Trit auf die Erde — hin hin um jeden Preis, sich hinsetzen vor den tapferen Jungen und ihn küßten! Wenn sie den was tun würden. Dann —  
Er erwank fast. Ein Gelächter war plötzlich losgebrochen. So einmüthig aus allen Reihen kam es und so überrohrend, daß es ihn förmlich packte.  
Er taumelte und sank wieder auf die Kniee. Wie im Traum hörte er sie alle untereinander schreien.  
„Was, was sagt das Herrchen?“  
„Wants Stereier will er uns schenken, sagt er!“  
„Guter panigee!“  
„Ein Weibling ist er, ein Herr von Gold!“  
(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Vom „Wahren Jacob“ ist soeben die 21. Nummer des 39. Jahrgangs erschienen.

Der Preis der Nummer ist 20 Pf. Brochennummern sind jederzeit durch den Verlag J. S. B. Dieck Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolportageuren zu beziehen.

zeichnen gerne das zwar noch allgütig einsehende Vorgehen wegen des Schleichhandels wie im Offenburger Schieberprozess usw., wie lösen mit Befriedigung von der Beratung des Ministeriums des Innern und des Justizministeriums mit den Staatsanwälten und den Präsidenten der Landgerichte zwecks entschlossener Anwendung der strafrechtlichen Bestimmungen hinsichtlich des Schleichhandels und des Preiswuchers. Mit nicht minderer Genugtuung verfolgen wir die neuerliche Anweisung des badischen Ministeriums des Innern an die Bezirksämter zum Vorgehen des immer frecher auftretenden Schieberzums, indem durch Veröffentlichung der Lebensmittelscheiter diese Schmarotzereien an Volkstörper an den Pranger gestellt werden sollen, wobei gleichzeitig in richtiger Würdigung der Verhältnisse die kleinen Händler nicht in einen Topf mit den wucherischen Volksausbeutern gemischt werden.

Ob jedoch all diese Bemühungen viel helfen werden? Wenn sie auch zur Besserung beitragen werden, ganze Gänge werden sie nicht bringen. Denn wie Kautschuk in einer historischen Parallele festhielt, machte sich in Hungerzeiten allseitig ein Wucher- und Schiebertum breit, das restlos erst verschwand, als wieder genügend Nahrung für alle da war. Von dieser im Wesen der Dinge liegenden Beschränktheit abgesehen, läßt sich jedoch mehr, viel mehr gegen das Wucher- und Schiebertum tun, als geschieht. Aus dem geplanten „An den Pranger stellen“ machen sich nämlich diese fragwürdigen Existenzen nicht allzuviel. Es handelt sich hier um Leute, die nur durch drakonische Strafen aus ihren wucherischen Sumpf herauszubringen sind. Höhe Zuchtstrafen im Bunde mit teilweisem Vermögenskonfiskationen müssen hier angewendet werden. Mit mäßigen Geldstrafen und kleinen Freiheitsstrafen ist da sehr wenig getan. Nur Vermögenskonfiskation, bürgerliche Entschloßmachung und Zwangsarbeit wirken auf dieses parasitäre Wesen abtötend und können gleichzeitig durch die Abschreckung jene Elemente wieder in ein bürgerliches Dasein hineinführen, die nur durch ihre Lage und durch verführerischen Geldreiz dem elenden Wucherhandwerk verfallen. Denn das deutsche Volk kann nur genesen, wenn es sich — neben der Ausmerzung hysterischer Kommunismuspöde und der Niederhaltung alldeutsch-militärischer Reaktion — freimacht von der Korruption und der Wuchererei, die unser öffentliches Leben verpestet.

**Winfischpreise.**  
Mit Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. Oktober 1919 wurden Höchstpreise für badische Weine der diesjährigen Ernte sowohl für Erzeuger, als auch Händler und Gastwirte festgesetzt.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Höchstpreise unbedingt eingehalten werden müssen und Ueberschreitungen der Preise aufgrund des Höchstpreises und der Verordnung gegen Preissteigerung streng verfolgt und gegebenenfalls mit Gefängnis bestraft werden. Als eine Höchstpreisüberschreitung wird es auch angesehen, wenn neben dem Höchstpreis Trinkgelder bezahlt oder sonstige Geschenke gemacht werden. Neben hohen Strafen wird die Beschlagnahme und die Verwertung des Weines angedroht, die auch dann einreten kann, wenn die Winger den Wein in Erwartung höherer Preise zurückhalten. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. Oktober v. J. über Ausfuhr und den Ankauf von Wein ist mit der Maßnahme aufrecht erhalten, daß das Landespreisamt ermächtigt ist, die Ausfuhr nur unter besonders erschwerenden Bedingungen, insbesondere nach der Erhebung von Beiträgen oder von Austausch anderer Waren, insbesondere notwendiger Lebensmittel abhängig zu machen. Es darf erwartet werden, daß sowohl Winger, wie auch Weinhändler, Gastwirte und andere Abnehmer auf gewissenhafte Durchführung der Vorschriften

achten und Zuwiderhandlungen zur Anzeige der Behörden bringen.

**Der Zusammentritt des badischen Landtags.** Wie wir erfahren, wird der badische Landtag am kommenden Dienstag, den 21. Oktober zur Beratung der von den Beamten und Staatsarbeitern geforderten Beschäftigungszulage zusammentreten. Der Hausgaltenschuß des Landtags wird noch in dieser Woche sich zur Besprechung dieser Frage zusammensetzen.

**Anfahrprämie für die rasche Lieferung von Kartoffeln.** Um die Kartoffellieferungen zu fördern hat sich das badische Staatsministerium entschlossen, für die Anlieferung von Kartoffeln, welche bis zum 15. November erfolgt, aus der Staatskasse zu dem gesetzlichen Höchstpreise von 7,50 Mk. eine Anfahrprämie von 1,50 Mk. zu gewähren. Diese Prämie, die auch für bereits gelieferte Kartoffeln nachgezahlt wird, gilt nur für solche Kartoffeln, die an öffentl. Verköstlichkeiten abgegeben werden, d. h. durch Vermittlung der Verkäufer der Kommunalverbände an die Geschäftsstelle der badischen Kartoffelversorgung gelangt sind. — Wir anerkennen die Bemühungen der badischen Regierung um die Kartoffelversorgung, begreifen jedoch, ob diese fürorglichen Maßnahmen auf rentierte Landwirte Eindruck macht.

**Die Mannheimer Eisenbahner zu ihren Forderungen.** In einer von dem deutschen Verkehrsperikonalen einberufenen Eisenbahnerparlamentarier Versammlung in Mannheim am 10. Oktober haben die Mannheimer Eisenbahner zu den an die Regierung gerichteten Forderungen Stellung. Das Komitee des Bezirksleiters Bernward, sowie auch die Aussprache ließen erkennen, daß die Eisenbahner auf ihren Forderungen beharren. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute im Rodenheimer in Mannheim abgehaltene sehr stark besuchte öffentliche Versammlung aller Kategorien geht mit den Ausführungen des Bezirksleiters Bernward einig. Sie beschließt, strikte an der Forderung der Anfahrungsprämie von 1000 Mk. und einer sofortigen Abschlagsprämie von 500 Mk. für Verbeirater und Bediende mit allen zu Gebote stehenden Mitteln festzuhalten und mit allem Nachdruck zu vertreten.“

**Die Kartoffelkäufe der Fabriken.** In der letzten Zeit sind in verschiedenen Landesteilen die Fabriken als Ankäufer von Kartoffeln aufgetreten und haben sich dabei vielfach nicht an die amtlichen Preisfestsetzungen gehalten und durch die von ihnen getriebene vorzugsweise Anlieferung erheblicher Kartoffelmengen die rechtliche Belieferung der Kommunalverbände gefährdet. Die Regierung hat deshalb angeordnet, daß für Ankauf, Fabriken und ähnliche Betriebe die Ausführerlaubnis nicht mehr zu erteilen ist, sondern die Bezugspreise in diesen Fällen an die Geschäftsstelle der bad. Kartoffelversorgung in Mannheim zu richten sind. Die Kartoffelversorgung wird die Lieferung durch die Ankäufer der Kommunalverbände besorgen lassen. Auf Bezugsscheine für Kartoffeln bezieht sich diese Anordnung nicht.

**Die Nordhessener.** Im Auftrage des Deutschen Ausschusses für das Heringsgeschäft fordert Herr Bezirksrat Julius Schumann in Freiburg i. B. alle in Baden lebenden Nordhessener auf, soweit sie bis 20. Lebensjahr vollendet haben, zu einer gemeinsamen Arbeit besuchs Beteiligung an der in kurzer Zeit stattfindenden Abstimmung über die Vorkommnisse eines Teiles der eygeren Heimat. Sowohl Frauen wie Männer haben hierbei das Stimmrecht. Die Mittel werden von dem hierzu gebildeten Ausschuss zur Verfügung gestellt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Die Karlsruher Konzertwoche.**  
Am vorgangenen Sonntag gab Dr. Adolf Vogel, Leiter am hiesigen Konservatorium, ein Morgenkonzert, das ein sehr gefälliges Programm aufwies. Wenn ein Vortrag dieses feinsinnigen Pianisten genannt werden soll, so ist es die vornehmliche Zurückhaltung, die dieses Musikers auszeichnet und gleichwohl aus dem Vortrag der Werke von Chopin oder Debussy spricht. Von dem letzteren fand eine Kapitolie eine außerordentlich poetische Wiedergabe; neben dem Schubert-Imromptu in G der schonste Teil des Konzerts, das in einigen Vorträgen noch einen besonderen Genuß bot.

Der letzte Mittwoch brachte den ersten, leider nicht sehr gut besuchten Kammermusikabend des Karlsruher Streichquartetts. Es soll bei dem ersten Eindruck, den dieser Abend hinterließ, betont werden, daß Karlsruhe eine besondere Pflicht darin zu erfüllen hat, dem hiesigen Streichquartett ein feines Darbietungen entsprechendes Interesse entgegenzubringen. Welche hohe künstlerische Qualitäten das Karlsruher Streichquartett besitzt, zeigte dieser Abend wieder deutlich. Da gab es vor allem ein Mozarthquartett zu hören, dessen feingebauetes Organ von reichstem künstlerischen Ausdruck getragen war. Die Wiedergabe des anschließenden Brahmsquartetts kann man, auch eingedenk der Mängelabende, als eine Meisterleistung der Kammermusik bezeichnen. Ein großes Verdienst erwarben sich die Veranstalter mit dem Klavierquintett von Schumann, das eine begeisterte Aufnahme fand und in dem der Fortgeschrittene Pianist Theodor Schmeidler Zeugnis von einem reifen und ungeschlagenen Können ablegen konnte; hervorzuheben sei der zweite Satz des tiefempfundenen Werkes. — Neu im Quartett ist die Beteiligung der zweiten Geige durch Willy Grabert, der sich bestens in den Rahmen fügt. Josef Peißner, Heinrich Müller (Viola) und Paul Lautbatter sind uns ja von früher bestens bekannt.

Am Sonntagabend kam Bachhaus, wie immer von einer großen Schar Verehrter umgeben. Im Gegensatz zu seinem letzten Abend brachte er diesmal nur größere Werke zu Gehör. Mit der leidenschaftlichen D-moll-Sonate begann er den Abend. Das A-dur-Werk von Mozart, war Mozart modernisiert; im besten Sinne. Es ist nicht nur die Fülle von Wohlklang, die hier entäußert, Bachhaus schließt vor allem die letzten Tiefen des Musikfaktors dem Hörer auf und führt ihn dadurch über die Bewunderung des technisch-vollenbeten hinaus zu reinem Künstlerleben. Ein Werk von Max Reger bildete nach der Französischen Rangfolge von Bach, den Schluß des Abends. Es waren Variationen und Fuge über ein Bachsches Thema, ein Werk von beispiellos tiefer Gründlichkeit und in eigenlichstem Sinne für Klavier noch mehr als die vorhergehenden Werke. Die Wiedergabe war geradezu hinreichend zu nennen, den Einzelheiten wollen wir schweigen. Der gefeierte Pianist gab vielleicht noch Einlagen; wir waren aber zu sehr erfüllt von dem Werke Regers, um das noch festhalten zu können.

**2. Vortragabend Bruno Schöpfung.**  
„Die Seeschlacht“ von Reinhard Goering.

„Die Seeschlacht“ des Hinweises auf diesen Abend sind wir bereits auf das Drama Goerings eingegangen. Die einleitenden Worte, die Schöpfung seiner Negation voraussetzte, sollten dazu dienen, dem Hörer das Kriterium der neuen Kunst, genannt „Ex-

pressionismus“ zu erschließen, dessen Betonung des Menschlichen ihm das Verträge gab. — Es ist hier nicht der Ort, sich über diese Fragen zu äußern; für uns bedeutet der Abend in erster Linie eine Kunsttat des Vortragenden, die man mit ruhigem Gemüthe als unübertrefflich bezeichnen kann. Wie er die sieben Matrosen charakterisierte, wie er einem jeden eine Seele einhauchte, — deren Bild der Dichter übrigens nur skizziert hat! — Das alles war von einer unerreichten Meisterhaftigkeit. Wir wollen hierbei an die Gestalt des dritten Matrosen erinnern, jenes munteren, fröhlichen Burthen, dessen Verlebendigung ein Meisterstück für sich war. Wie dann der Künstler die jenseitigen und dramatischen Teile bildhaft zu machen verstand, das muß geradezu als eine Ueberrundung der Bühne bezeichnet werden, so wie seine Charakterisierungskunst ein Hinausdrängen über das Bereich des Schauspielers darstellte. Die Dichtung Goerings erfüllt hier künstlerische Nachbildung und Vertiefung, wie sie wohl auf keiner Bühne möglich ist; das zeigte am deutlichsten der ungeheure Eindruck, den dieser Abend hervorrief; bevor der Sturm des Beifalls sich erhob, war nach Beendigung des Vortrags eine atemlose Stille eingetreten. Soweit wir unterrichtet sind, war der Abend von einer Anzahl Arbeiter genossen, die ohne Schwierigkeiten im Erfassen des Werkes, von der lebendigen Vortragweise unterstützt, das an sich nicht sehr leichtverständliche Stück fast restlos in sich aufnehmen konnten. Deshalb seien all unsere Leser auf diesen Abend aufmerksam gemacht; alles weitere werden wir stets mit einleitenden Bemerkungen zu den zum Vortrag gelangenden Stücken bekannt geben.

**Son der Oper.** Unmittelbar nach Fertigstellung des „Barfsal“ ist die Oper in die Vorbereitung der geplanten Neuwerke eingetreten: Der Oktober bringt die Uraufführung der „Mondscheindame“, einer Operette unseres Kapellmeisters Alfred Lorenz, zu dessen Musik die bekannte Berliner Librettisten Fehdes-Mio und Verstein-Sawersky die fertige Unterlage geschaffen haben. — Für Mitte November ist bereits die zweite Uraufführung vorgesehen: „Die Frauenherrschaft“ von Hermann Wolfgang von Waltershausen, dessen „Oberst Chobert“ und „Richardis“ unserer Hörerschaft noch in frischem Gedächtnis sind. Der erfolgreiche Dichterkomplex hat auch die Uraufführung dieses seines neuesten Werkes der Karlsruher Oper anvertraut und befindet damit, daß er gerade hier die Bedingungen für dessen künstlerisch getreue Wiedergabe zu finden glaubt. Den Tagespielplan bestreiten indessen erprobte Aufführungen beliebiger älterer Opern: Auf den „Fliegenden Holländer“ folgen „Carmen“, „Hoffmanns Erzählungen“ und „Figaros Hochzeit“. Die achte Spielwoche bringt das Gastspiel einer Karlsruher Künstlerin, die sich „draußen“ schon einen Ruf als hochdramatische Sängerin erworben hat: Frau Maria-Lorenz-Höblinger wird als „Lenore“ in „Hänsel“ und als „Jolde“ auf ihrer heimatischen Bühne auftreten. Im November erfolgt eine Gesamtauführung des „Ringes der Nibelungen“, späterhin eine Neuinszenierung des seit 10 Jahren hier nicht gegebenen „Rienzi“. Es liegt zu hoffen, daß die Kassennot nicht allzu hindern in diese Arbeitsfreudigkeit eingreift.

**Landes-theater.** Die von der Generaldirektion alsbald nach ihrer Vollendung im Frühjahr erwartete Operette des Kapellmeisters Lorenz „Die Mondscheindame“, die schon im Spielplan der Sommeroperette angefügt war, wird nunmehr ihre Uraufführung im Landes-theater unter der Leitung des Komponisten am Samstag den 18. ds. Mts. erleben.

**Deutsche Nationalversammlung.**

Der Gesetzentwurf über die Aenderung des Gesetzes über das Branntweinmonopol wird an den Sechsausschuß verwiesen.

Es folgt die Interpellation der Abg. Löbe und Scheibemann wegen der Preissteigerung der Häute, des Leders und der Schuhwaren infolge der Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Abg. Bester-Oppeln (Soz.) begründet die Interpellation. Das Reichsverwertungsamt hat die Stelle der Verwertungsstelle mit Nichtfachleuten besetzt. Ganze Wagenladungen gehen über die Grenze. Die Polen sind während der Zeit des polnischen Aufstandes in Oberschlesien mit Korn, Säeten und Patronentischen beliefert worden. Die Ausfuhrge-nehmigung muß zentralisiert werden.

Minister Schmidt: Wir haben gewußt, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft die Preise steigern würde, dennoch läßt sich für die freie Bewirtschaftung des Leders eine Reihe von sachlichen Gründen hervorbringen. Früher wurde zwei Drittel ungeres Bedarfs an Häuten und Fellen durch die Einfuhr gedeckt, für Schuhwaren speziell 50 Prozent. Im Kriege wurde die Einfuhr unterbunden, der Bedarf aber entsprechend eingeschränkt. Die Zwangswirtschaft konnte für Fabriken überhaupt nicht mehr liefern. Die Schuhwarenfabriken stellten sich im großen und ganzen auf den Standpunkt, daß der freie Verkehr für sie besser sei; wenn zwei Drittel des Bedarfs an Häuten und Fellen durch Einfuhr gedeckt werden muß, so muß die Einfuhr freigegeben werden. Dann muß aber auch der Preis der inländischen Häute und Felle steigen. Die Hauptfrage war, erst einmal die Produktion zu sichern, zumal diese Produktion auch für den Export in Frage kommt. Die Produktion ist gesteigert. Wir haben erlaubt, daß die Einfuhr von Fellen und Häuten 75 Prozent davon in Leder wieder ausführen darf. Die Kontrolle der Grenze ist im Osten wie im Westen sehr schwierig, zumal wir von der Entente immer noch nicht erreicht haben, daß wir im Westen an der alten Zollgrenze eine scharfe Kontrolle einrichten können. Wir müssen auch rechnen mit dem Widerstand von Arbeiterkreisen und Kommunen im Westen gegen eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes des freien Verkehrs. Die Konjunkturgewinne müssen direkt an die Industrie gehen zur Beschaffung einigermaßen preiswerten Schuhwerkes. Die Aufträge aus dem Auslande für unsere Fabriken sind unbegrenzt. Wenn so die Exportindustrie sich hebt, dann spielt der hohe Preis des Leders kaum eine Rolle. Andererseits steigen dann auch die Löhne. Die Schuhindustrie stellt sich bei dem freien Verlehe nicht schlechter als bei der Zwangswirtschaft. Wie die Dinge liegen, ist es nicht zu verhindern, daß der Preis der Schuhwaren einheitlich höher ist. Die Wuchererordnungen sind natürlich auch hier anwendbar. Es würde sich aber nicht empfehlen, zur Zwangswirtschaft zurückzukehren.

Die Besprechung der Interpellation wird verbunden mit dem Bericht des Bundes für Volkswirtschaft über die notwendige Versorgung mit Ober- und Unterleider und Schuhwerk, sowie den Abbau der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Textilindustrie und der Beratung des Antrages Blach und Gen., dazu betr. den planmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft für Erzeugnisse der Landwirtschaft, sowie weitere Anträge über die Zwangswirtschaft.

Der Präsident kündigt an, daß es nötig sein werde, nur zwei Redner gleicher Parteien hier zu Worte kommen zu lassen, und daß bei der Fülle des vorliegenden Materials die Fassung auf eine Raufe am 25. Oktober immer mehr schwinde.

Abg. Bergmann (Zentr.): Ausländische und inländische Waren können nicht auseinandergehalten werden. Die Fabrikanten dürfen ihren Vogen nicht zu straff spannen. In einer Zwangswirtschaft können wir nicht zurückkehren.

Abg. Hermann (Dem.): Die hochwichtige Frage der Zwangswirtschaft scheint im Laufe sein großes Interesse zu bestimmen. Das von uns ausgeführte hochwertige Leder hebt unsere Baluta. Der Schwerpunkt der Versorgung mit preiswertem Schuhwerk muß in die Gemeinden verlegt werden.

Abg. Wehlich (Dem.): Es ist ein Fehler gewesen, die Zwangswirtschaft aufzuheben, aber die Interessen der Allgemeinheit haben die Aufhebung gefordert.

Abg. Dr. Guss (D. Vp.): Die Lederindustrie ist gequält, die Verarbeitung des berberischen Leders aufzugeben, weil nur glänzende aussehende Luxusware verlangt wird. Zur Koststands-berichtigung sollte man nur derbes Schuhwerk herstellen.

Abg. Simon (Franken): Die Aufhebung der Zwangswirtschaft soll von Interessenten gefordert worden sein, denen durch die Aufhebung die Tausendmarktscheine in die Tasche flogen. Hierauf verlag das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr. Schluß 6.45 Uhr.

**Aus der Partei.**

Mit dem Tode Leon Arons verliert unsere Partei einen ihrer ältesten, erprobten Vorkämpfer vom guten alten Schlag. Schon frühzeitig Mitglied der sozialdemokratischen Partei fiel der junge, sehr begüterte Privatdozent der Physik, der auch auf wissenschaftlichem Gebiete große Leistungen aufzuweisen hatte, dem preußischen Sozialistenklub zum Opfer. Eigens feierlich wurde eine Leze Arons geschaffen, die den mutigen Befehrer von der Unberührt betriebe bis den Sechzigjährigen die Revolution mit der Ernennung zum Professor rehabilitierte. Aus seinem sozialistischen Wirken seien vor allem seine wertvollen Beiträge zu den „Sozialistischen Monatsheften“ erwähnt, in denen er speziell zu Schulfragen und zum preußischen Landtagswahlrecht Stellung nahm, dem er ein eifriger Vorkämpfer war. In den Tagen des Zusammenbruchs verdrückte er in einer Schrift „Unberührt heraus!“ die akademische Jugend zu sammeln. Leider ohne großen Erfolg. Doch bildet es seine wertvollste Hinterlassenschaft, ein Vorbild der akademischen Jugend gewesen zu sein.

**Gewerkschaftliches.**

**Internationale Bauarbeiterkonferenz.** — Das Sekretariat bleibt in Deutschland.

Bei der letzten Sitzung der internationalen Bauarbeiterkonferenz in Amsterdam kam es infolge der Frage der Verlegung des Sekretariats von Deutschland nach einem anderen Lande zu Auseinandersetzungen zwischen den deutschen Delegierten und den Delegierten von Frankreich und Belgien. Der Vorsitzende der Konferenz, Paeplov, erklärte, die von den französischen Delegierten geäußerte Drohung des Austritts aus der Bauarbeiterinternationalen dürfe keinen Einfluß auf die Abstimmung haben. Der Sitz des Sekretariats habe nichts mit dem Wiederbau Nordfrankreichs zu tun. Die Abgeordneten Dänemarks traten dafür ein, daß der Sitz des Sekretariats in Deutschland bleibe. Der Antrag, das Sekretariat nach Holland zu verlegen, wurde durch Abstimmung abgelehnt. Die französischen Delegierten erklärten, daß sie sich unter diesen Umständen an der Zusammenkunft des Büros nicht beteiligen könnten. Zum Vorsitzenden des Büros wurde Paeplov, zum Sekretär Kappeler und zum Kassier Kober (sämtliche drei Deutsche) ernannt.

### Aus dem Lande.

#### Durlach.

**Frauenversammlung.** Die letzte Frauenversammlung vom 6. ds. Mis. war sehr gut besucht. Eine umfangreiche Tagesordnung war zu erledigen. Bei der Wahl einer 2. Vorsitzenden Gen. S. Geislich einstimmig gewählt. Für das Aktions- und Agitationskomitee wurden 22 Genossinnen bestimmt, die mit anderen Genossinnen in den 5 Bezirken zusammenarbeiten. Die Errichtung von Nähmaschinen wurde freudig begrüßt und stellten sich die Genossinnen Fassel, Merkle, Schwörer, Krebs, Geislich und Gaurh als Zuschreiberinnen und Lehrerinnen zur Verfügung. Für das städt. Fürsorgeamt haben sich ebenfalls zahlreiche Genossinnen bereit erklärt. Zur Anstellung einer Handarbeitslehrerin wurde beschlossen, daß der Gemeinderat die Stelle durch eine Lehrerin besetzen lassen soll, die vor oder während des Krieges die Prüfung bestanden hat. — Mit dem Hinweis, auch weiterhin tüchtig zu arbeiten und die Versammlungen zu besuchen, schloß Gen. Knecht die sehr gut verlaufene Versammlung.

Die nächste Woche soll noch einmal auf beiderseitigen Wunsch der Kinder eine Kinderwanderung stattfinden. In dankenswerter Weise stellt sich unsere Feuerwehrlöwe zum Abschied wieder zur Verfügung. Der Tag der Wanderung wird noch besonders bekannt gegeben.

**Für die Kriegsgefangenen.** Eine Wiederholung des vor einiger Zeit zugunsten der heimkehrenden Kriegsgefangenen veranstalteten Konzerts findet mit dem gleichen Programm kommenden Donnerstagabend in der „Festhalle“ hier statt, worauf wir insbesondere diejenigen hinweisen möchten, denen es aus irgend einem Grunde nicht möglich war, das erste Konzert zu besuchen.

Bei aufgefunden wurde am Sonntag nachmittag der in den 40er Jahren lebende Metzger Karl Berger in den Weinbergen hinter der neuen Gräberstätte. Berger, der in Aue wohnte, hatte in der Nacht zum Sonntag seine Wohnung, offenbar in einem Anfall von Geistesstörung, im Sand verlassen, dieses unterwegs ausgezogen und an einen Baum gehängt, so daß er völlig nackt aufgefunden wurde. Die Todesursache ist noch nicht sicher festgestellt, doch dürfte Berger in der ziemlich kalten Nacht erfroren sein.

#### Bruchsal.

Der Wirtschaft Bruchsal u. A. hat in einer Versammlung beschlossen, auf strenge Einhaltung der vorgeschriebenen Ein- und Verkaufspreise zu achten und Erzeuger und Wirte, welche die Preise überschreiten, unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Ein, der nicht genug kriegen kann, berichtet im „Voten“ einen Artikel über den Höchstpreis für Wein: ein Weichhülz des Bauernvereins verlangt 5.40 pro Liter, der Höchstpreis für Weinstock „Voten“ beträgt aber nur 3.50. Er empfiehlt den Bauern, ihren Wein selbst einzulegen; sie sollen ihn selbst trinken, ohne Wein fann gelebt werden, wie der Artikel selbst sagt.

Eine deutsche liberale Volkspartei wurde hier gegründet. Die Geschäfte derselben besorgte ein vorläufiger Ausschuss.

Ein raffinierter Diebstahl wurde Dienstagabend bei einem Anwohner des Pfaffenberges ausgeführt. Mit der Bemerkung, daß die Schauer brenne, betrat ein Unbekannter die Wohnung. Als die dadurch beunruhigten Leute nach dem Feuer sehen wollten, benutzte der Mensch die Gelegenheit, um über 100 M. zu stehlen.

Anfall. Beim Rangieren kam der Bremser Stuhl so unglücklich zwischen die Wagen, daß ihm der linke Arm abgequetscht wurde.

#### Kastatt.

**Gemäldeausstellung.** Am Museumsaal findet gegenwärtig eine Ausstellung, veranstaltet von der Karlsruher Kunsthandlung Gerber u. Glattmayer, statt, deren Besuch vielfach empfohlen werden kann. Wer nicht allzu unbedeutende Anforderungen an die Ausstellung richtet, wird von derselben sicher befriedigt sein. Unter den Malern ist hauptsächlich S. v. Vollmann mit seinen Werken vertreten, besondere Beachtung verdient jedoch eine Auswahl Radierungen, sowie eine Sammlung von Ehrenschritten, die sich bei nicht allzu hohem Preis gut für die Anschaffung zur Ausschmückung des Heimes eignen. Der Ausstellung ist auch eine kleine kunstgewerbliche Abteilung angegliedert, deren jedes einzelne Stück den guten Geschmack des Ausstellers verrät. Da der Eintrittspreis nur 50 A beträgt, kann man hoffen, daß auch die arbeitende Bevölkerung Kastatts die Gelegenheit benutzen wird, einen in Kastatt leider so seltenen Kunstgenuss auszunutzen. Es wäre nur zu begrüßen, wenn die Ausstellung dazu beitragen würde, auch beim Arbeiter Verständnis für wirklich gute Kunst zu erwecken und zu vertiefen.

**Schiedsspruch im Freizeigewerbe.** Am Samstag nachmittag 4 Uhr fand im Rathausaal eine Sitzung des Schiedsgerichtsausschusses statt, um eine endgültige Regelung im hiesigen Freizeigewerbe herbeizuführen. Die Verhandlungspunkte waren: 1. Sonntagslabenstillstand, 2. Einhaltung einer Mittagspause von 1 1/2 Stunden.

Nach Vorlegung und Aussprache beider Parteien wurde folgender Schiedsspruch gefällt: An Sonntagen bleibt geschlossen, jede Arbeit ist verboten. Den Gehilfen ist 1 1/2 Stunden an Wochentagen als Mittagspause zu geben. Der Schiedsspruch wurde von beiden Seiten anerkannt. Das Urteil wurde dem Bezirksrat Kastatt mit sofortiger Wirkung übergeben.

#### Offenburg.

Aus dem Kunstverein. In der letzte Woche stattgefundenen Gründungsversammlung des Kunstvereins Offenburg wurde angesetzt, baldmöglichst eine Ausstellung von in Privatbesitz befind-

lichen Kunstwerken zu veranstalten. Die notwendigen Vorbereitungen sollen von einem hierzu eingesetzten Ausschuss erledigt werden. Die nächste Versammlung soll mit musikalischen Darbietungen verknüpft werden, ferner wird Herr Prof. Gantner einen Vortrag über „Kaffee als Diätet“ halten.

In der Kreisabstimmung am 8. Oktober wurde beschlossen, die Regelung der Gehaltsverhältnisse des Personals der Anstalt auf dem Kreisabstimmungstag am 8. November vorzunehmen. Vorher erhalten alle Angestellten auf die Erhöhung ihres Gehalts eine Vorauszahlung von 150—200 M. Zur Entlastung des stark beschäftigten Hausverwalters dieser Anstalt soll eine Hilfsstelle beim nächsten Kreisstag beantragt werden. In Aussicht genommen für diesen Posten ist der kriegsbeschädigte Sohn dieses Beamten. — Gesuche um Beiträge für Operationen bei Wundenkranken in ein Krankenhaus gestellt werden, damit der Kreis auf Grund seiner Beiträge mit den Krankenhäusern die Kranken dort einweisen kann. Für den zu schaffenden Obst- und Gemüse-Mustergarten ist ein geeignetes Gelände bei der Biegelshöhe in Aussicht genommen.

Unersichtlich. Wie die „Offenb. Ztg.“ meldet, werden die für den Wein aus der neuen Ernte festgesetzten Höchstpreise in den meisten Wirtschaften überschritten. Die Weinbauern von Durlach haben eine Entschädigung an die Regierung gefordert, in der sie für den qualitativ höchsten Durlacher Wein höhere Preise verlangen.

### Aus der Stadt.

14. Oktober.

#### Northpläne der Unabhängigen?

In der Nummer 68 vom 11. Oktober berichtet die sog. „Sozialistische Republik“ über das Attentat auf Gaase und knüpft an die Meldung die merkwürdige Frage: „Wer kommt nun als nächster daran, ihr Herren Noske, Schöpplin und Genossen?“ Sollen nun Noske und Schöpplin Auskunft geben, wer als nächster von den Unabhängigen dran kommt oder will man nur die Namen „Noske“ und „Schöpplin“ den Genossinnen für eine eventuelle Rebhandlung empfehlend in Vorschlag bringen? Den übergeschnappten Geistesprodukten dieses Blattes nach zu urteilen, ist nicht ausgeschlossen, daß man es so meint und auch so verstanden wissen will. Dabei wurde bei der ersten Meldung über das Attentat gleich bekannt gegeben, daß es sich bei dem Attentäter um einen Geisteskranken handelt, dem die gleichen milderen Umstände zugulden sind, wie sie auch die „Soz. Republik“ bis jetzt in Anspruch nehmen konnte.

#### Lichtbildvertrag in der Arbeiter-Jugend.

Der Verein Arbeiter-Jugend Karlsruhe lädt seine Mitglieder wie auch noch außerhalb stehende Jugendfreunde und die erwachsenen Parteigenossen und Genossinnen zu einem Lichtbildvortrag auf morgen, Mittwoch, 15. Oktober, abends 8 Uhr, in den Saal des „Auerhahn“, Schützenstraße 58, ein. Gen. Kadner wird einen lehrreichen und unterhaltenden Vortrag halten über „Wanderfahrten in Heimat und Fremde“. Die Lichtbilder werden Aufnahmen aus allen Zeiten der Kulturgeschichte bringen, der Redner wird uns zurückführen in das Altertum, zu den Griechen und Römern, er wird uns auch die Schönheiten der engeren Heimat zeigen, die ja manchem schon durch die vielen Wanderfahrten bekannt sind, die ihm aber nicht minder erfreuen werden, wenn er sie nur im Wille schaut. Die Arbeiter-Jugend tritt mit dieser Veranstaltung in diesen Winter zum erstenmal vor die breitere Öffentlichkeit. Sie hat auch die Lichtbildveranstaltungen in ihr Winterprogramm aufgenommen. Die Jugend lädt nun auch einmal die „Alten“ zu sich zu Gast und hofft, daß recht viel Genossen und Genossinnen von dieser Einladung Gebrauch machen werden. Der Eintritt beträgt für die Mitglieder des Vereins Arbeiter-Jugend 20 J. für sonstige Besucher 50 J.

**Sozialdemokratische Dinerauskunft-Fraktion.** Mittwoch, den 15. ds. M., abends 5 Uhr, im kleinen Rathausaal Fraktionsitzung. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

**Sozialdemokratischer Verein.** Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, in der „Gold. Krone“ Vertrauensmännerversammlung. Vortrag des Genossen Dr. Kullmann über: Die Entwicklung des Rechts seit der Revolution. Kein Vertrauensmann darf fehlen.

**Verein Arbeiter-Jugend.** Heute Abend, beginnend 8 Uhr, findet im Handwerksaal der Festhalle wieder ein Konzert für die weiblichen Mitglieder statt. Die Leitung hat Genossin Schwerdt; die Jugendgenossinnen werden erlucht, sich zahlreich einzufinden.

**Kreisabstimmung des sozialdemokratischen Vereins.** Donnerstag abends 8 Uhr in der „Goldenen Krone“ Versammlung. Gen. Hauptlehrer Gaabler wird einen Vortrag halten über „Die Volksschule in Volkstaat“. An Antritt des so überaus wichtigen Vortrages ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Posthochschulcourse. Der Vortrag Michel fällt morgen Mittwoch krankheitshalber aus.

Todesfall. Der in weiten Kreisen bekannte Augenarzt Dr. Ellinger ist nach kurzem schwerem Leiden gestorben. 50 000 Mark-Schenkung für den Stadtpark. Ein hiesiger Bürger, der nicht genannt sein will, hat im Jahre 1918 für die Verschönerung des Stadtparks 50 000 Mark gestiftet und nunmehr zu gleichem Betrage weitere 50 000 Mark übergeben lassen.

Neue Postzeitung. Durch Entschädigung des Ministeriums des Innern wurden die bisherigen Postmeister der Staatspost zu Oberpostmeistern und sämtliche Schreiber mit zwölfjähriger Dienstadt, einschließlich Militärdienstzeit, zu Postmeistern ernannt.

### Letzte Nachrichten.

Die bayerische Landeskongress zur Regierungskrise.

München, 14. Okt. Die gestern hier laufende sozialdemokratische Landeskongress, die sich mit der bayerischen Regierungskrise befaßte, nahm einstimmig eine Entschädigung an, worin sie zum Ausdruck bringt, daß sie angefaßt der für den Winter zu erwartenden Schwierigkeiten die Verantwortung nicht dafür übernehmen könne, daß durch den Austritt der Vertreter der Partei aus der Regierung das Land aufs neue den schwersten Erschütterungen ausgesetzt werde und die politischen, kulturellen und sozialen Errungenschaften der Revolution gefährdet werden. Die Regierungskrise scheint sonach beigelegt zu sein.

#### Der zweite Geiselmordprozess.

München, 14. Okt. Vor dem Münchener Volksgericht begann heute morgen der zweite Geiselmordprozess. Angeklagt sind: der Kellerknecht Ebus, der Tagelöhner Rudolf Greiner, der Hilfsarbeiter Alois Rammerketten und der russische Staatsangehörige Student Andreas Strelenko. Die letzteren drei stehen unter der Anklage, gemeinschaftlich miteinander vorläufig Menschen geistigt und die Föhung mit Überlegung ausgeführt zu haben. Ebus ist der Mitternacht beim Verbrechen des Mordes beschuldigt. Der Staatsanwalt beantragte für Greiner, Rammerketter und Strelenko die Todesstrafe, für Ebus 15 Jahre Zuchthaus. Das Urteil wird morgen gefällt werden.

München, 13. Okt. (Privatmeldung.) Im zweiten Geiselmordprozess konnte bereits heute am ersten Tage die Vernehmung der Angeklagten und Zeugen abgeschlossen werden. Sie ergab manche belastende Momente für die vier Angeklagten. Interessant ist, daß auch für den unterdessen verhafteten Kommunistenführer Max Leuten sich bei dieser Verhandlung neue belastende Momente ergeben haben. So sagte der Angeklagte Rammerketter aus, auch Leuten sei bei der Vernehmung der Geiseln beteiligt gewesen und habe den jüngeren der beiden Parteien, die erschossen wurden, ins Gesicht geschlagen. Das ist besonders wichtig für die eventuelle Auslieferung Leuten von Oesterreich.

München, 13. Okt. Wie der „Münchener Zeitung“ aus München berichtet wird, liegt in Wien der Auslieferungstext der bayerischen Regierung für Leuten bereits vor. In demselben wird Leuten des Hochverrats und der Beihilfe zum Mord beschuldigt.

#### Neue belgische Forderungen.

Berlin, 14. Okt. (Privatmeldung.) „Dahlg Express“ meldet nach einer belgischen Nachricht der „Neuen Berliner Zeitung“ aus Brüssel, die belgische Regierung habe für ihre rechtliche Forderungen von Belgien durch die belgischen Besatzungsstruppen 960 Millionen Franken Schadenersatz angemeldet.

#### Zufasttreten des Friedens von Versailles.

Bern, 14. Okt. Nachdem der Senat den Friedensvertrag mit Deutschland am Samstag ratifiziert hat, tritt der Frieden von Versailles am Mittwoch, den 15. Oktober in Kraft. Die britischen Notifikationsurkunden sind ebenfalls die italienische königliche Ratifikationsverordnung bereits in Paris deponiert worden.

Sum Befinden des Abg. Gaase. Nach der „Freiheit“ ist in dem Befinden des Abg. Gaase keine Besserung eingetreten. Wenn auch sein Zustand zu keiner wesentlichen Anbahnung, muß doch mit einer längeren Heilungsdauer gerechnet werden.

Schweres Verbrechen der Franzosen in Ludwigshafen. Im nördlichen Stadtteil von Ludwigshafen wurde die 17jährige Katharina Knodt von Franzosen in französischer Internierung niedergeschossen. Wie die „N. B. Z.“ berichtet, war das Mädchen ohne jede Bemerkung an fünf französischen Soldaten vorbeigezogen. Wählich drohten diese sich um und schossen auf das Mädchen sowie auf zwei seiner Begleiter. Beim zweiten Schuß stürzte das Mädchen ins Herz getroffen tot zu Boden. Die Soldaten wurden später verhaftet.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Kappel; für Belgische Politik, Aus der Partei Kommunales, Soziales und Justizfragen Hermann Winter; für den intelligenten Outlook Krüger. — Druck und Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsbrücke, Luisenstr. 24. Bei der Geschäftsstelle gingen für die Ferienkinder nachträglich ein von Nr. 5. A., worüber dankend quittiert wird.

#### Angebotsverfahren.

Herr. Cautler Rupert Frey und dessen Ehefrau Elise geb. Auster in Heidelberg, Neckarhof 14 hat den Antrag gestellt, ihr abhandlungsgelommene Sparbuch Lit. W Nr. 2108 lautend auf Robert Frey Geleute mit einer Einlage von 104 Mt. 04 Pf. für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird hiermit aufgefordert, solches binnen eines Monats, von der erfolgten Einleitung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftlosklärung des Buches erfolgen wird. neo Karlsbrücke, 11. Okt. 1919. Städt. Sparkassenamt.

#### Chaiselongue

neue, zu verkaufen. 6955 Polsterer Köhler Schäferstr. 25.

Kronenstr. 52 Telefon 3747

**Klohe Preise**

für gewogene Herren-Damen-Kleidungsstücke, Schuhe, Stiefel, Uhren, Schmuckgegenstände aller Art, Musikinstrumente usw. zahlt und bietet um 50% Zuschlag

Weintraub's An-Verkaufsgeschäft

**I<sup>a</sup> Kautabak** (Nordhäuser) neu eingetroffen

Zigarrenhaus Gustav Störzinger Karlsstr. 49 (am Karlistor). Telefon 5092.

**Schellfische Kabeljau** frisch eingetroffen 7161

**Herm. Munding** Kaiserstrasse 110. Fernruf 5542

**Mehrere tücht. Schneider** für erklaffende Maßarbeit bei höchsten Löhnen und dauernder Beschäftigung geucht. 7130

**Fritz Schöel, vorm. Julius Vollerer G. m. b. H.** Fernruf 267 Offenburg Hauptstr. 64 Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung.

**Rasier-Ringen Kleider!** Schuhe, Wäsche jeder Art, kauft fort während zu höchsten Preisen S. 7161

Rasierer, 34, Baden. 6955

**Diwan** zu verkaufen. Hauptstr. 23, 6949.

**Tüchtige Schreiner** bei hohem Lohn für dauernd gesucht. 7161

**Möbelfabrik Lampert,** Bruchsal (Baden). 6970

**Felle und Häute** aller Art, sowie Rohhaare kauft. 7066

Feuerstein, Hofmannstr. 20, Telefon 3481.

**Bettmatten** kein Bettmatten mehr. Alter u. Beschlecht angeblich unanfällig. 7161

**Yers. Modika la** S. W. 7.

**Hausversteigerung.** Am Donnerstag, den 16. Oktober 1919 wird im Gerwan Burgau „Vorort Naglanden“ (nördl. d. Städtens) das Erbgut von 320 A Haus losweise an den Meistbietenden gegen bar öffentlich versteigert. Zusammenkunft vorm. 9 Uhr Burgau, Federbachstraße 5. Eingang des Waldes: Langengrund. 7166

Städt. Landwirtschaftsamts Karlsbrücke-Platz.

Aus schönem Tannenholz gefertigte

**Sauerkrautständer** 6965

für 1 Zentner Inhalt. M. 11.50 6.50

samt Deckel frei ins Haus gegen Ba. in. liefert Dr. H. G. 6955

Seite 4.  
el fällt morgen  
nte Augenart  
den gestorben.  
ten. Ein fleißiger  
re 1918 für die  
stiftet und nun  
überleben lassen.  
s Ministeriums  
ter der Staats-  
Schuleute  
tätigkeit, gu

en.  
rungsfrage.  
ende sozial-  
die sich mit der  
de nach ein-  
sdruck bringt,  
tenden Schwie-  
für übernehmen  
treter der  
ne neue den  
seht werde  
rundenhaften  
Regierungsfrage

Männer  
eite Gellel.  
nitpol G. u. s.  
nter der Aufsicht  
ter der Aufsicht  
gebet und die  
G. u. s. ist der  
schuldig. Der  
etter und Stre-  
tuchhaus. Das

im zweiten Gel-  
nge die Verneh-  
n werden. Die  
agelagten. An-  
steten Kommu-  
anlung neue  
ngste der Ange-  
r Berechnung  
gen der beiden  
agen. Das ist  
g Lebens von

Gener Zeitung  
Auslieferung  
reits vor. In  
Beihilfe zum

Erzählung mel-  
line Zeitung  
für stau-  
a durch die  
n Franken

les.  
riedenvertrag  
it der Frie-  
en 15. O.  
urkunden sind  
vorderordnung

Freiheit" ist in  
einsetzen.  
in terr d's  
sicht, wor das  
en Soldaten  
und schießen  
eint zweiten  
u Boden. Die

stift, Ausland.  
st; für Wälsche  
und Heuschick  
iger. — Druck  
— S. 24

inder nachträ-  
rt wird.

teigerung.  
erstag, den 16.  
9 wird im Ge-  
han. Vorort  
ndel. d. Städt-  
Erträgnis von  
s teilweise an  
etenben gegen  
ch verweigert.  
st vom. 9 Uhr  
erbachende d.  
des Waldes:  
7155

wirtschaftsamt  
-Rappurt.

mem Tannen-  
te

krant-  
nder  
9305

Inh. M. 11,50  
8,50  
rei ins Haus  
iefert N. B. 11  
Kienhial.

**Bertrater und  
Hauflerer gesucht**  
für überall le'at verkäu-  
flichen Küchenartikel aller-  
ort für sofort und dauernd  
gegen hohe Provision.  
Angebote unter Nr. 7045  
an den Verlag d. Bl.

**Selle**  
läuft zu höchsten Tages-  
preisen  
**M. Kleinberger,**  
Karlsruhe  
Schwanenstr. 11. Tel. 885.  
Händler erkalten Vor-  
zugspreise und erbitte An-  
gebote. 7091

**Tafel-Äpfel**  
sind zu den feinsten Sorten  
und jeden Tag zu haben  
bei  
**Ob. Kühn, Mörz**  
Wilhelmstraße 321.  
Händlern zur Probe!  
1 kg rein le-erje-Mittel-  
schnitt N. 45. — 200 Stk.  
1a englische Cigaretten  
N. 65. — 100 Rollen la  
Kautabak aus reinem Liefer-  
jetabak gut geheizt N. 75. —  
ab hier. Mehrere lau d. jeden  
Vollen! Wilhelm Kisten-  
Wiesbaden 2. 7141

**Zöpfe**  
von ausgezeichneten Garen  
werden billig angefertigt  
**Mittlerstr. 34, kein Laden.**

**Mitmetalle,**  
Fischen, Lumpen, Pa-  
vier, Bücher, Fässer,  
Wäffel, Keller, u. Zugs-  
hertram, lauft fortwäh-  
end zu hohen Preisen.  
K. Kreis, Augustenstr. 27,  
Hinterhaus 3 Et. 6027

**Stadtschul-Auszüge  
der Stadt Karlsruhe**  
Geburten, Adolf Alfred  
Bater Wilhelm Schweitzer,  
Fudmann, Rolf Ludwig,  
Bater Louis Valdas, Ge-  
langspädagoge.  
Cheaufschote, Karl  
Coffele von Bonndorf,  
Worwote hier, mit Barbara  
Thoma geb. Stol von Dröhl,  
Josef W. gert hier, Alfred  
Droemer von Ottersreier,  
Alfred Hünke von hier,  
Walter hier, mit Emma  
Kerel von hier, Friedr.  
Krause von Böden, Wälsch-  
mendauter hier hier, mit  
Ura Gerle von Sponbau,  
Karl Karner von hier, Eise-  
decker hier, mit Luise Kapp-  
ler von hier, Alois Wöhrer  
von hier, Rudolph hier,  
mit Maria Kneier von hier,  
Anton Schneid von Mü-  
senturm, Schiffer hier, mit  
Maria Gise von Furtwan-  
gen, Gebhard hier, von  
Fiederwälder, Wälschreiter  
hier, mit Maria Walter von  
hier, Karl Baum von Sten-  
ten a. l. M., Wälschreiter  
her, mit Frieda W. der  
von Le delberg, Otto Saort  
von hier, Hochbaudenhüter  
hier, mit Luise Hiner von  
Muggensturm, Otto Jost von  
hier, Kaufmann hier, mit  
Lina Wast von Hirschan-  
den, Karl Schumacher von  
her, Gärtner hier, mit  
Frieda Weg von Kinten-  
heim, Mathias Junz von  
St. Ingob. t, Maler hier,  
mit Luise Wörthmann von  
hier, Leo Wechsler von  
Kir. lach, Poltschaffner hier,  
mit Frieda Frank von hier,  
Todesfälle, Johanna  
Wender, alt 77 Jahre,  
Witwe des Bierbrauers  
Georg Wender, Karol.  
Förger, alt 53 Jahre, Ehe-  
frau des Schneidm. rts,  
Wit. Jäger, Kath. Messert  
alt 60 Jahre, Ehefrau des  
Zimmermeisters Ludwig  
Weffert, Emma Brann,  
alt 2 Jahre, 4 Monate,  
Alte Schiele, alt 63  
Jahre, Witwe des Wälsch-  
händlers Karl Schiele.  
Wagen, alt 1 Monat 1 Tag,  
Bater W. Das, Schneider.

**Städt. Baufachschule Offenburg i. S.**  
(Für Maurer, Zimmerleute, Steinhaue, Gipser usw.)  
Beginn des Kurfes: **Mittwoch den 5. November**  
d. J. Täglich 8 Stunden Unterricht. Theoretische  
Unterrichtungen und praktische Übungen. Gröndliche  
Ausbildung der Teilnehmer zu tüchtigen Meistern.  
Schulgeld M. 20.—, Schluss des Kurfes Ostern 1920.  
Programme und Auskunst kostenlos. 7158

**Gewerbeschule Offenburg.**  
Der Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung  
beginnt Montag, den 17. November, abends 6 Uhr.  
Anmeldungen schriftlich oder mündlich auf dem Rektorat.  
Offenburg, im Oktober 1919. 7157

**Bruchleidende**  
Eine Erlösung für jeden ist mein auf Geisung wirkender  
**Bruchverbandapparat „Benefitia“**  
Deutsches Reichs- und Auslandspatent, ohne Feder, ohne  
Gummiband und ohne Schenkelriemen, läßt der Druck  
und Wundwerden ausbleiben, auch für schwere Fälle,  
wo andere Systeme bisher versagten. Tag und Nacht  
tragbar, konfurrenzlos, größte Garantie. Mein Ver-  
treter ist an  
**Mittwoch, den 15. Oktober von morgens 10 bis**  
**mittags 5 Uhr in Karlsruhe, Hotel Luz**  
mit Mustern zu sprechen, sowie für fr. Hängeleib- und  
Leibbinden und Gürtelbruchbänder, außerdem mit  
Zuspenforien, Gummistrimpfen, Geradhalter zc.  
Nachmännliche diskrete Bedienung.  
**Georg Müller, Mannheim**  
Erfinder und Hersteller des pat. Bruchverband-  
apparat „Benefitia“. 7184

**Tanzinstitut.**  
Meinen Schülern zur Kenntnisnahme,  
daß am **Dienstag, den 21. Oktober,**  
abends 7 Uhr, im Saale des Gasthaus  
„zur Rose“ am Kaiserplatz die erste Stunde  
beginnt. Anmeldungen können noch gemacht  
werden Kronenstraße 10, p., Schreibbüro.  
**Alfred Traufmann**  
Operntenor und Lehrer der Tanzkunst.  
7057

Die stehende Bekanntmachung bringen wie hiermit  
zur öffentlichen Kenntnis.  
Offenburg, den 11. Oktober 1919.  
Bürgermeisteramt.

**Verkehr mit Obstwein betr.**  
Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sep-  
tember 1915 über die Errichtung von Preisprüfungs-  
stellen und die Verordnungsregelung in der Fassung der  
Bekanntmachungen vom 4. November 1915, 5. Juni und  
6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt 1915 S. 607, 728, 1916  
S. 459, 673) und auf Grund der Bekanntmachung der  
Reichsstelle für Gemüße und Obst vom 18. Januar 1919  
(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 22 vom 27. Januar 1919)  
wird mit Ermächtigung des Ministeriums des Innern  
unter Aufhebung unserer Bekanntmachung gleichen Ver-  
treffs vom 14. Februar 1919 (Staatsanzeiger 1919  
Nr. 41) hiermit bestimmt:

1. Für Obstwein (Apfel- und Birnenwein) und deren  
Mischung) des Jahrgangs 1919 und der früheren Jahr-  
gänge gelten mit sofortiger Wirkung folgende Höchst-  
preise:  
a) bei Verkauf durch den Hersteller an den Handel  
und an den Verbraucher 80 % für den Preis  
ausschließlich Weinsteuer, einschließlich Umsatz-  
steuer),  
b) bei Weiterverkauf im Handel 1 % für den Preis  
(ausschließlich Weinsteuer, einschließlich Umsatz-  
steuer),  
c) bei Verabreichung im Ausschank 100 % für den  
Preis (einschließlich Wein- und Umsatzsteuer).
2. Obstwein, dem Traubenwein zugesetzt ist, tritt im  
Sinne dieser Bekanntmachung als Obstwein; ein Preis-  
ausgleich für den Weinzusatz ist unzulässig. Apfel- und  
Birnenwein und deren Mischung, die weniger als 3  
Gewichtspromente Alkohol enthalten, dürfen nicht abgesetzt  
werden; für Apfel- und Birnenwein und deren Mi-  
schung, die mindestens 3, aber weniger als 3,5 Gewicht-  
prozente Alkohol enthalten, dürfen höchstens 1/2 der oben  
festgesetzten Preise gefordert werden. Bei Bestimmung  
des Alkoholgehaltes sind die in den Weinen vorhan-  
denen Extraktstoffe in Alkohol umzurechnen.
3. Der Versand und die Ausfuhr von Obstwein mit  
der Bahn oder dem Dampfschiff oder mittels Fuhrwerk  
und dergl. nach außerordentlichen Orten ist nur mit einem  
von der Verwaltungsbteilung der Badischen Schifffahrts-  
verwaltung in Karlsruhe (Kriegstraße 5) abgestempelten  
Frachttarif, Erprekautschien oder Beförderungschein zu-  
lässig. Die Ausfuhr wird im allgemeinen nur er-  
teilt werden, wenn sich dies mit Rücksicht auf die betriebl.  
Bedürfnisse rechtfertigen läßt und es sich um Lieferun-  
gen für außerordentliche Kommunalverbände handelt.
4. Die Preise gelten für Hersteller ab Bahn- oder  
Schiffstation des Herstellungsortes, für Händler ab  
Bahn- oder Schiffstation des Handels, bei Lieferungen  
am Herstellungs- oder am Orte des Handels für Her-  
steller und Händler frei Haus des Käufers, soweit dies  
dem Erdbesitz entspricht.
5. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu  
1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit  
einer dieser Strafen belegt. 7180  
Karlsruhe, den 3. Oktober 1919.  
Badische Schifffahrtverwaltung.

**Städt. Baufachschule Offenburg i. S.**  
(Für Maurer, Zimmerleute, Steinhaue, Gipser usw.)  
Beginn des Kurfes: **Mittwoch den 5. November**  
d. J. Täglich 8 Stunden Unterricht. Theoretische  
Unterrichtungen und praktische Übungen. Gröndliche  
Ausbildung der Teilnehmer zu tüchtigen Meistern.  
Schulgeld M. 20.—, Schluss des Kurfes Ostern 1920.  
Programme und Auskunst kostenlos. 7158

**Gewerbeschule Offenburg.**  
Der Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung  
beginnt Montag, den 17. November, abends 6 Uhr.  
Anmeldungen schriftlich oder mündlich auf dem Rektorat.  
Offenburg, im Oktober 1919. 7157

**Badischer Kunst-Verein E. V.**  
Karlsruhe, Waldstr. 3.  
Schluss der  
**Thoma-Ausstellung**  
**Sonntag, den 19. Oktober**  
4 Uhr nachmittags. 7184

**Volkshochschulkurse der Technischen  
Hochschule Karlsruhe.**  
Der Vortrag **Michel** fällt Mittwoch, den 15. Ok-  
tober krankheitshalber aus. 7140  
Der Arbeitsausschuss.

**Bekanntmachung.**  
Die Preisunterstellungen für die 2. Hälfte des  
Monats Okt. 1919 werden nach Maßgabe der Num-  
mern der Unterstellungsansweise in folgender Weise  
ausgebillt:  
Mittwoch, 15. Okt. 1919 die Nummern 1 bis mit 5000  
Donnerst., 16. „ 1919 „ 5001 „ 10000  
Freitag, 17. „ 1919 „ 10001 „ Schluss.  
Die Auszahlung wird in den Geschäftsräumen  
des Kreisunterstützungsamts Hiesel 40/42, 3. St. 4,  
Zimmer Nr. 10, jeweils von vorn. 8 1/2 bis 12 1/2  
Uhr mittags vorgenommen.  
Nach einer Anordnung des Reichsministeriums  
dürfen Kommissionskassierer nur noch dann  
weiter bezahlt werden, wenn die Militärbehörden  
Vermögensaufschüsse für die Familien von Geeres-  
angehörigen nicht gewähren.  
Karlsruhe, den 13. Oktober 1919. 7142  
Das Bürgermeisteramt.

**Saatkartoffel-Bestellung.**  
Die Einwohner der Stadt Karlsruhe und der Vor-  
orte werden hiermit aufgefordert, längstens bis 15.  
Oktober ihren Bedarf an Saatkartoffeln zu melden.  
Karlsruhe-Ruppurr, den 1. Sept. 1919. 6138  
Städt. Landwirtschaftsamt.

**Gaslofs**  
— **Stink- und Nuchlofs** —  
Gerechnet mit vom 15. Oktober 1919 an bis auf  
weiteres den bei uns durch das Kohlenamt ein-  
geschrie-  
benen Kunden  
den Zentner zu M. 8.— ab Werk  
Karlsruhe, den 14. Oktober 1919. 7140  
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

**Verordnung.**  
(Vom 3. Oktober 1919.)  
Die Regelung des Fleisch-  
verbrauchs betr.  
Aufgrund der Verordnung des Reichswirtschafts-  
ministers vom 15. September 1919 über die Regelung  
des Fleischverbrauchs (Reichsgesetzblatt Seite 1009) wird  
verordnet was folgt:  
Die Bestimmungen über die Verpflichtung der  
Selbstverlänger zur Abgabe von Speck oder Fett aus  
Haushaltungen in § 8 unserer Verordnung vom  
21. Oktober 1917, betr. die Regelung des Fleischver-  
brauchs (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 357),  
treten mit sofortiger Wirkung außer Kraft.  
Ministerium des Innern  
gez. Kemmle.

Bestehende Bekanntmachung bringen wie hiermit  
zur öffentlichen Kenntnis. 7159  
**Kommunalverband Karlsruhe-Land.**  
**Pferdefleischverkauf.**  
Einföhrung der Marke 10.  
Serie E. Grane Karren. Verkaufsstelle Weinstr. 56.  
Donnerstag 16. Nr. 6851-7680 vom Nr. 7681-8680 nach.  
Freitag 17. „ 8651-9680 „ 9681-10680  
Samstag 18. „ 10681-11680 „ 11681-12200  
Kopfmenge 125 Gramm Fleisch oder Wurst.  
Karlsruhe, den 13. Oktober 1919. 7143  
Städt. Fleischamt.

**Sollländische Liebesgaben für stilkende Mütter!**  
Die bereits angefordigten Liebesgaben aus Holland  
für stilkende Mütter sind inzwischen beim Landesaus-  
schuß für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Karls-  
ruhe eingetroffen. Die Gaben bestehen zum größten  
Teil aus Londonsteter Milch und Malao Nachdem  
die Vorbereitungen zur Verteilung unter Mitwirkung  
von Helferinnen inzwischen getroffen sind, können die  
Lebensmittel in den Beratungskonferenzen des Vat.  
Frauenvereins nimmehr an bedürftige stilkende Mütter  
ausgegeben werden. 7152

**Die Mutterberatungsstunde**  
(Ausgabe der Stillmaschine) bisher Fröbelsseminar, Kirch-  
straße, findet vom 15. Oktober ab, jeden Mittwoch  
von 4-6 Uhr in der Gartenstr.-Squle (Eingang  
durch den Hof) statt. 7153  
Abteilung VI des Bad. Frauenvereins.



**Das Beste**  
behallen, alles Schädliche ab-  
leihen. Geschont und ge-  
nährt wird das Leder durch  
den Schuhputz  
**Erdal**  
schwarz, gelb, braun, rotbraun  
Allerhersteller: Werner & Mertz, Mainz

**Zentralverband der Angestellten**  
Bezirk Karlsruhe.  
(Zentralverband der Handlungsgehilfen — Verband  
der Büroangestellten — Verband Deutscher Ver-  
sicherungsbeamten.)  
Dienstag, den 14. Oktober 1919, abends  
8 Uhr, im Saale der Restauration „Zum Elefanten“,  
Kaiserstraße.  
**General-Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Bericht über die Verschmelzungs-Verhandlungen in  
Weimar. Berichtshörer: Rolf. Feig Zöpper.  
2. Geschäfts- und Kassenbericht.  
3. Bericht des Vorstandes.  
4. Verschiedenes. 7147  
Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Verein Volksbildung (G.-B.) Karlsruhe**  
Sonntag, 19. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr,  
findet im Landestheater eine Theater-Vorstellung  
statt und zwar:  
**„Die fünf Frankfurter“.**  
Die Eintrittskarten hierzu werden verkauft: für die  
Mitglieder des Gewerkschaftskartells in der Gemein-  
schafts-Zentrale, Kaiserstraße 13, und in der Restauration  
„Zur Palme“; für die Eisenbahn-Kaufmännische in der  
Restauration „Zum Vierhahn“; für den Verkauf frei.  
Mitgliedern in der Restauration „Zur Wollschlucht“  
jeweils Mittwoch, den 15. Oktober, abends  
7 Uhr. Mitglieder anderer sind mitzubringen.  
Für die vorzüglichen Mitglieder in der Geschäfts-  
stelle des Vereins, Akademiestr. 67, von Donnerstag,  
den 16. Oktober an, täglich von 2-6 Uhr.  
Preise der Plätze: M. 2.—, 1.50, 1.00, 1.50, 1.20,  
80, 60, 40, 30, 20 Bfa. Abgezähltes Geld ist mit-  
zubringen. Vorbestellungen (auch schriftliche) werden  
nicht entgegengenommen.  
Es ist eilig können auch die Mitgliederkarten 1919/20  
eingelöst werden. 7148  
Dienstag und Mittwoch bleibt die Geschäftsstelle  
geschlossen.  
Geschäftsstelle des Vereins Volksbildung.

**Stenotypistinnen**  
für sofort und später  
**gesucht.**  
Es kommen nur nachweisbar erste  
Kräfte, die mindestens 180 Silben  
stenographieren und wirklich flott  
maschinenschreiben für die Posten in  
Frage. 7180

**Städtisches Arbeitsamt.**  
Weibliche Abteilung.  
Zähringerstraße 100, Zimmer 11.

Wir suchen  
**Aushilfs-Personal**  
für den Verkauf. 7151  
Pers. Vorstellung von 9-10 Uhr.  
**Hermann Tietz**

# Bekanntmachung

## betreffend

# die Ausbildung von Reichsfinanzbeamten.

Infolge der Umgestaltung der Finanzverwaltung und des Ausbaues der Steuergesetzgebung wird sich am 1. April 1920 namentlich im Bereiche der direkten Steuern und zwar in der Hauptsache für die norddeutschen Gebiete des Reiches ein Mehrbedarf an Finanzbeamten geltend machen. Zur Deckung dieses Bedarfes wird der Reichsminister der Finanzen für die Personen, die aus anderen Berufen in höhere und mittlere Beamtenstellen der Reichsfinanzverwaltung, soweit sie die Verwaltung von direkten Steuern zum Gegenstand hat, übernommen werden wollen, einen einmaligen Sonderlehrgang veranstalten, der eine eingehende Ausbildung zu sofort brauchbaren Steuereinschätzungsorganen zum Ziel hat.

Der Lehrgang wird in folgenden Orten an Hochschulen stattfinden: in Königsberg, Berlin, Breslau, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Leipzig, München und voraussichtlich in Hamburg und Karlsruhe.

Seine Dauer wird von Ende Oktober dieses bis Ende Februar künftigen Jahres festgesetzt werden.

Der Lehrgang wird einheitlich für Anwärter des höheren und des mittleren Finanzdienstes abgehalten werden. Zur Teilnahme an ihm werden in erster Linie solche Bewerber zugelassen werden, die den bisher für die Uebernahme in die höhere und mittlere Laufbahn des Steuerdienstes gültigen Vorschriften hinsichtlich ihrer allgemeinen Vor- und Ausbildung entsprechen oder eine anderweitig erworbene gleichwertige Vorbildung nachzuweisen vermögen und denen zu einer nutzbringenden Verwendung im Finanzdienste lediglich die Sonderkenntnisse auf diesem Gebiete fehlen.

Durch die Teilnahme an dem Lehrgang, der ohne Schlussprüfung beendet wird, wird eine Anwartschaft auf vorerstige Beschäftigung, jedoch noch kein Anspruch auf Uebernahme in die Reichsfinanzverwaltung begründet. Diese Uebernahme muss von der Bewährung im Amt selbst abhängig gemacht werden.

Diejenigen Personen, die sich nach vorstehender Darlegung Aussicht auf Zulassung zu dem Lehrgange versprechen, haben ein selbstgefertigtes Gesuch um Teilnahme an dem Sonderlehrgang an den Reichsminister der Finanzen, Verwaltungsabteilung, Berlin, Wilhelm-Platz 1, bis spätestens zum 17. Oktober 1919 einzureichen. Das Gesuch hat den Vor- und den Zunamen, das Lebensalter und den Wohnort, die Vorbildung, die derzeitige Stellung oder Beschäftigung, Gründe für eine etwa bestehende gegenwärtige Stellungslosigkeit und sonstige besondere Angaben in vorstehender Reihenfolge zu enthalten, außerdem eine Angabe darüber, an welchem Ort der Bewerber an dem Lehrgang teilnehmen will. Der Bewerbung sind Lebenslauf, Abschriften vorhandener Zeugnisse sowie sonstiger, die bisherige Beschäftigung ausweisenden Papiere als Anlagen beizufügen.

Etwa schon früher eingereichte Bewerbungsgesuche sind auf Grund dieser Bekanntmachung zu wiederholen.

Der Reichsminister der Finanzen wird den zugelassenen Bewerbern eine schriftliche Bescheinigung über die Zulassung erteilen.

Für die Teilnahme an dem Lehrgang werden von den Teilnehmern Gebühren nach Art und Höhe der sonst an Hochschulen üblichen Geldleistungen erhoben werden. Denjenigen Teilnehmern, deren Vermögensverhältnisse es geboten erscheinen lassen, werden diese Gebühren gestundet oder auf Antrag erlassen werden.

Im übrigen werden Einzelwünsche, die in den besonders gearteten materiellen Verhältnissen eines Teilnehmers, z. B. in der Unmöglichkeit einer auch nur vorübergehenden Verlegung seines Wohnsitzes ihre Begründung haben, nach Möglichkeit durch Gewährung von Beihilfen in weitgehendem Masse Berücksichtigung finden.

7144

**Badisches Landestheater.**  
7149 Dienstag, den 14. Oktober 1919.  
**Hoffmanns Erzählungen.**  
Phantastische Oper in drei Akten, einem Vor- und Nachspiel v. Jules Barbier. Musik v. Jaques Offenbach.  
Anfang 7 Uhr. (M. Pr.) Ende 9/10 Uhr.

**Eintrachtsaal**  
Dienstag, den 14. Oktober 1919, abends 7 1/2 Uhr  
**Tänze**  
von  
**Finnie Ree**  
Am Flügel: Kapellmeister Willy Eder.  
Tänze nach Musik v.: Grieg, Moszkowski, Ghys, Ketterer, Eder, Heller, Strauß, und Nelson.  
Flügel Steinway & Sons aus dem Lager des Herrn H. Maurer, Kaiserstrasse 176.  
Eintrittskarten: Mk. 5.50, 4.40, 3.30, 2.20, 1.10, in der Hofmusikalienhandl. Fr. Doert und an der Abendkasse. 7137

**ODEON-MUSIKHAUS**  
KARLSRUHE  
Kaiserstr. 176. TELEFON 2112.  
Großes Lager in Musikalien aus allen Gebieten der Musik-Literatur. 7155

Habe mich in Weingarten niedergelassen.  
**Franz Hill**  
Dentist  
Telephon Nr. 62.  
Sprechstunden: Werktags von 9-12 u. 2-6 Uhr  
Sonntags von 9-12 Uhr. 7041

**Wecker**  
Wand-Uhren  
Taschen-Uhren  
in grosser Auswahl  
in Friedens-  
Ausführung  
neu eingetroffen  
**Oscar Kirschke**  
Karlsruhe  
70 Kriegstrasse 70.

**Saal des Konservatoriums**  
Sofienstraße 43.  
Mittwoch, den 15. Oktober, abends 7/8 Uhr  
**Trio-Abend**  
Dora Matthes, Klavier  
Emil Weimershaus, Violine  
Josef Schrötter, Cello.  
Programm: 7138  
1. B-Dur, op. 99 von Schubert. 2. C-Dur von Mozart. 3. B-Dur, op. 97 v. Beethoven.  
Eintrittskarten zu 4.40, 3.30 und 2.20 Mk. (einschliesslich Steuer) in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse, sowie an der Abendkasse.

Ziellung 16. u. 17. Okt.  
**Geld-Lotterie**  
St. Lorenzkirche in Nürnberg  
125 000 Lose  
4856 Geldgewinne - M.  
**25000**  
**50000**  
**20000**  
**10000**  
Ber ohne Abzug  
Nürnberg 6. Okt. 1919  
Für die Liste 30 Pfg. mehr  
in allen Lotteriegeschäften  
und durch  
**Eberhard Feizer**  
Karlsruhe, Ostend-  
Postfachamt 19376  
Fernsprecher 2 69.

**Häuser**  
mit und ohne Geschäfte  
sowie Liegenschaften aller Art zu verkaufen durch das  
Liegenschaftsbüro  
**M. Bujam,**  
Karlsruhe, Herrenstr. 33  
7122 Telephon 5530.